

# Mennonitisches Gemeindeblatt.

Amtliches Organ der christlich-mennonitischen Gemeinde „Kiernica-Lemberg“.

:: Herausgegeben vom Vorstande der Gemeinde unter Mitwirkung des Geselligkeitsvereines „Mennonit“. ::  
Erscheint monatlich einmal.

Jährlicher Bezugspreis 15 K. Zu beziehen durch die Verwaltung in Lemberg, Kochanowskigasse 23.

Nr. 30.

Lemberg, Februar 1920.

8. Jahrgang.

## Amtliche Kundmachungen des Vorstandes.

Unser Prediger Herr Leopold Gesell hat anfangs Jänner l. J. sein Amt angetreten und empfängt die Parteien in der Lemberger Pfarrkanzlei jeden Tag von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags, außer an Samstagen, Sonntagen und Montagen, an welchen Tagen er meistens zwecks Abhaltung von auswärtigen Gottesdiensten abwesend ist.

Unsere Gemeindeglieder werden gebeten, ihren etwaigen Wohnungswechsel allsogleich dem Vorstande anzumelden, damit in der schnellen Zusendung von amtlichen Bescheiden und des Gemeindeblattes keine Verzögerung eintrete.

Laut Reskript der Statthalterei in Lemberg vom 5. Oktober 1919 Zahl 5699/19 werden die Herren Verwalter des Johann Müller-Fondes aus Neuhoß aufgefördert, die auf die dortigen Wirtschaften verborgten Gelder im Betrage von 1506 Kronen sammt 6% Zinsen vom 1. Jänner 1912 gerechnet einzuhellen und dieses Geld mit den Rechnungen und dem Originalquittungsbrief wie am baldigsten dem Vorstande persönlich einzuhändigen, da sie auch diesbezügliche Schriften unterschreiben müssen.

Da in unserer Gemeindefasse schon wenig Geld vorhanden ist, so werden alle Gemeindeglieder gebeten, den auf sie entfallenden Beitrag mittelst den zur amtlichen Zahl Nr. 15 schon versendeten Posterslagscheinen wie am baldigsten, jedoch längstens bis 1. März 1920, einzuzahlen.

Für den Vorstand

Johann Müller senior m. p.

## Kundmachungen des Predigeramtes.

Unsere nächsten Gottesdienste finden statt:

Sonntag, den 1. Februar in Neuhoß,  
Sonntag, den 8. Februar in Kiernica,  
Sonntag, den 15. Februar in Lemberg,  
Sonntag, den 22. Februar in Falkenstein,  
Sonntag, den 29. Februar in Rohatyn.

Um sofortige Anmeldung der Taufbewerber wird gebeten, damit der Taufunterricht beginnen kann.

Der Religionsunterricht wird mit nächstem Schulhalbjahre vom unterzeichneten Prediger erteilt werden.

## Lebensbewegung.

Geboren wurden:

am 27. September 1918 Herrn Hugo Vinscheid und Frau Sophie geb. Martinet in Strhy ein Sohn Hugo;

am 17. Mai 1919 Herrn Oswald Otto Rinzi und Frau Adele geb. Bechtel in Kiernica eine Tochter Ilde Irene

und am 5. August 1919 Herrn Gustav Bachmann und Frau Mathilde geb. Bachmann eine Tochter Eugenie.

Getraut wurden:

am 12. Oktober 1918 in Wolostków Herr Ludwig Konrad Prohaska, Oberleutnant, mit Fräulein Adele Eugenie Rupp, Tochter des Gutsbesizers Heinrich Rupp in Wolostków;

am 12. Oktober 1919 in Lemberg Herr Heinrich Ewy, Grundwirt in Kiernica, mit Fräulein Katharina Meh;

am 30. Oktober 1919 in Sogniowka Herr Friedrich Wilhelm Hüttner, technischer Beamter, mit Fräulein Hildegard Müller, Tochter des Gutsbesizers Johann Müller in Sniow;

am 23. November 1919. in Lemberg Herr Wilhelm Bechtloff, Privatier, mit Susanne Rupp, geb. Schmidt;

am 25. Jänner 1920. in Lemberg Herr Rudolf Ewy, Landwirt in Falkenstein mit Fräulein Theresie Wisanz, Tochter des Grundwirtes Friedrich Wisanz in Falkenstein.

Nachträglich zur Kenntnis des Predigeramtes gelangen die Anzeigen der Trauungen von:

Herrn Ferdinand Müller, Südbahnassistent, Sohn des verstorbenen Gutsbesizers Johann Müller, mit Stefanie Lorenz, geb. Ellinger, vollzogen am 2. August 1911 zu Pernegg, Bez. Bruck a. d. N. und

Herrn Emil Rupp, Gutspächter in Nagorzany, Sohn des verst. Gutspächters Johann Rupp, mit Fräulein Marie Hohl, vollzogen am 4. August 1914 in Brünn.

Verlobt haben sich:

Herr Johann Rupp, Gutspächter in Basiówka, mit Fräulein Mathilde Müller, Tochter des Gutsbesizers Jakob Müller in Basiówka und

Herr Sigismund Richard Ewy, Gutsverwalter in Rumänien mit Fräulein Gabriele Hoppe, Tochter des Ingenieurs Max Hoppe aus Deutschland.

## Gestorben sind:

- am 7. März 1918 Herr Jakob Ewy, Gutsbesitzer von Horozanna, in Sanowice;  
 am 2. Oktober 1918 Frau Amalia Orth geb. Rupp, Gutspächterwitwe, in Lemberg;  
 am 18. Oktober 1918 Fräulein Amalia Bachmann, Tochter des Gutspächters Gustav Bachmann in Dmytro-wice, in Lemberg;  
 am 18. Oktober 1918 Einj. Freiw. Sanitätskorporal Rudolf Rupp, Sohn des Gutspächters Heinrich Rupp, im Feldspital 207 in Brody;  
 am 28. Oktober 1918 Einj. Freiw. Zugführer Johann Müller, Sohn des Gutspächters Johann Müller, im Landwehrspital in Eger;  
 am 26. November 1918 Frau Mathilde Bachmann, geb. Hubin, Grundwirtsgattin, in Neuhof;  
 am 12. Jänner 1919 Herr Johann Heinrich Laise, Gutsbesitzer von Zameczek, durch Mörderhände in Zolkiew;  
 am 26. Jänner 1919 Herr Jakob Hubin, gewesener Gutsbesitzer, in Falkenstein;  
 am 23. März 1919 Herr Heinrich Brubacher, Witwer, in Heinrichshof;  
 am 14. April 1919 Herr Arthur Emil Ewy, Gutsbesitzer, in Horozanna wielka;  
 am 19. September 1919 Frau Margarethe Rinzi geb. Schmidt, Gutsbesitzerwitwe, in Orzbeda;  
 am 11. September 1919 Herr Jakob Schmidt, Gutspächter, in Strzji;  
 am 1. November 1919 Frau Elisabeth Linscheid geb. Ewy, Gutspächterwitwe, in Przemysl;  
 am 12. November 1919 Herr Heinrich Linscheid, gewesener Gutspächter, in Lubien wielki.

## Nachtrag aus dem Jahre 1915:

geboren wurde am 26. Jänner 1915. in Wien Herr Abraham Stauffer, Gutspächter, und Frau Auguste, ein Sohn Bruno Waldemar, der am 11. Mai 1915. dortselbst gestorben ist.

Leopold G e s e l l m. p.  
 Prediger.

Für den weiteren nicht amtlichen Teil übernimmt der Vorstand keine Verantwortung.

## Neuer Anfang.

In ihm sei's begonnen,  
 Der Monde und Sonnen  
 An blauen Gezelten  
 Des Himmels bewegt!  
 Du Vater, du rate!  
 Du lenke und wende!  
 Herr, dir in die Hände  
 Sei Anfang und Ende,  
 Sei alles gelegt!

v. Zimmermann.

## Von des Herrn heiligem Abendmahl.

Aus den vollständigen Werken Menno Simon's; gekürzt.

Ihr wisset, liebe Herren, Freunde und Brüder, wie man allenthalben viel von des Herrn Nachtmahl schreibt, prediget und rühmet. In Ansehung denn, daß viele von euch sich so sehr über des Nachtmahl ereifern, so begehre ich um Jesu willen, daß ihr doch einmal recht in wahrhaftiger Gottesfurcht nachdenken wollt, warum und wozu der Herr dieses Nachtmahl bei seinem letzten Abendessen seiner Kirche also nachgelassen und verordnet hat, auf daß es auch ein lebendiges und rührendes Zeichen sein möge, um euch des Herrn überfließende, große Wohlthaten, den wahren Frieden, und die Liebe und die Einigkeit seiner Gemeinde, sowie die Gemeinschaft seines Fleisches und Bluts zu verinnlichen und zu Gemüte zu führen, und damit ihr dem unrechten, gottlosen Wesen in dem Grund absterben, der Gerechtigkeit und Gottseligkeit vom Herzen nachkommen, von des Teufels Tisch euch lossagen und euch in einem wahrhaftigen Glauben, in einem frommen, neuen, bußfertigen Leben und in einer ungefärbten brüderlichen Liebe mit der Gemeinde Jesu Christi an seinen heiligen Tisch setzen möget.

Also spricht Paulus: „Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verraten ward, nahm des Brot, dankte und brach's und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches tut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis“. 1. Kor. 11, 23—25.

Hier habt ihr die Erklärung Pauli über die Worte des heiligen Nachtmahls, von dem Herrn eingesetzt, Luk. 22, 19—20, über welche Worte die Gelehrten viel und hart gestritten haben; am meisten über des Signum, das am wenigsten gilt, und das Significatum, um dessetwillen das Signum eingesetzt ist und des am meisten gilt, lassen sie unberührt.\*) Auch legen sie, nach meiner Ansicht, wenig Gewicht darauf, welches der Zustand der Gäste oder Teilnehmer sein sollte, die mit Christo an seinem Tische sitzen, um sein heiliges Abendmahl zu genießen.

Um zu einem richtigen, heilsamen und christlichen Verständnis über des Herrn heiliges Nachtmahl zu gelangen, nämlich, wem, warum und wozu es verordnet wurde, muß man besonders vier Dinge bemerken und wahrnehmen.

Zum ersten muß man sich hier wohl versehen, daß man das sichtbare, vergängliche Brot und Wein nicht zu des Herrn wirklichem Fleisch und Blut mache, denn solches zu glauben, ist wieder die ganze Natur, Vernunft und Schrift. Das heilige Abendmahl ist ein ermahnendes Zeichen und ein Gedächtnis daran, daß der Sohn Gottes, Christus Jesus, uns durch das unbefleckte Opfer seines unschuldigen Fleisches und Bluts aus der Gewalt des Teufels, aus dem Reich der Hölle und des ewigen Todes erlöst und in das Reich seiner Gnaden sieghaft geführt hat, wie er selber spricht: „das tut zu meinem Gedächtnis“.

Zum zweiten ist zu bemerken, daß es keinen größeren Beweis der Liebe gibt, denn daß man den Tod für Jemand leidet, wie Jesus sagt: „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde“, Joh. 15. 13.

\*) Nicht das Zeichen, sondern die Bedeutung des Zeichens gilt.

Weil nun das heilige Zeichen nur ein Gedenzzeichen von des Herrn Tod ist und da der Tod der allerhöchste Beweis der Liebe ist, so werden wir ermahnet, wann wir bei des Herrn Tisch sitzen, um sein Brot zu essen und seinen Kelch zu trinken, daß wir nicht allein an seinen Tod, sondern auch an alle die herrlichen Früchte der göttlichen Liebe, die uns in Christo erwiesen sind, mit allem Ernst denken sollen. Jesus erwarb uns durch seinen bitteren Tod und teureres Blut in seiner ewigen Liebe Befriedigung und Versöhnung vor seinem himmlischen Vater, Röm. 8. 3. Gleichwie er selbst spricht: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“, Joh. 3. 16.

Die große und wunderbare Liebe Gottes, die man nicht ergründen noch begreifen kann! Er hat sein ewiges, allmächtiges Wort, seine ewige Weisheit, die Klarheit seiner Herrlichkeit, in der Gestalt eines sündlichen Fleisches in diese betäubte Welt gesandt, und „hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt“, 2. Kor. 5. 21.

Und dies ist das Wort, das Johannes sagt: „Lasset uns ihn lieb haben, denn er hat uns erst geliebet“, 1. Joh. 4, 19. Denn die Natur lehrt uns diejenigen lieb zu haben, die uns lieben. Und das ist die erste Frucht des heiligen Nachtmahls, wenn es recht gebraucht wird.

Drittens haben wir zu merken, daß uns hiermit im Nachtmahl die christliche Einigkeit, Liebe und Frieden dargestellt sind, und daß wir zur Übung dieser Tugenden ermahnet werden, denn alle wahrhaften Christen müssen denselben von Herzen nachjagen und für dieselben streiten. Paulus sagt: „Wir sind viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brotes teilhaftig sind, 1. Kor. 10, 17.“

Gleichwie nun ein natürliches Brot aus vielen Ähren besteht, die in der Mühle gebrochen, mit Wasser gemalnet und von der Hitze des Feuers zu einem Brote gebaden werden, so auch wird die Gemeinde Christi aus vielen Gläubigen gebildet, die von der Mühle des göttlichen Wortes in ihrem Herzen gebrochen und mit dem Wasser des heiligen Geistes und dem Feuer der reinen, ungefärbten Liebe in einen Leib getauft sind, 1. Kor. 12, 13. Den wahrhaftigen und lebendigen Gliedern an dem Leib Christi gebühret es, einig zu sein, ein Herz, ein Geist und Seele.

Zum vierten muß man bemerken, daß das heilige Nachtmahl eine Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi ist, wie Paulus spricht: „Der Kelch der Dankagung, mit welchem wir dankfagen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?“ 1. Kor. 10, 16. Nachdem es denn eine Gemeinschaft ist, will ich euch alle brüderlich vermahnen, daß ihr euch doch mit Ernst untersuchen wolle, ob ihr auch in Christo seid und Christus in euch ist.

Fortf. folgt.

### Aus der Geschichte unserer Gemeinde.

Ein Brief aus dem Jahre 1831.

An die herzlich geliebten Freunde und Brüder in Christo Josef Schrag, Ältester zu Fultor in Rußland, andreas Schrag und Johannes Müller.

In Jesu, unserem teuersten Immanuel laube, erquickte, erfreue und tröste uns Gott durch die wirksame Kraft des

heiligen Geistes in diesen betrübten Zeiten für und für, bis zur seligen Vollendung.

Ein angenehmes Schreiben vom 3. Jänner haben wir den 4. Jönung richtig erhalten und daraus ersehen, wie zufrieden und glücklich ihr zu den eurigen gekommen seid. Wir hören von den dort noch grassierenden Krankheiten, von den Sterbefällen, die seit eurer Abwesenheit vorgekommen sind. Wir sind dankbar für die vielen, uns so herzlich gewünschten Segungen, erbeten von Gott durch Jesum Christum, der uns alle erhalten und bewahren wolle in herzlicher Liebe, so daß wir durch das Sammertal dieser Welt mit einem unverletzten Gewissen hindurchwallen können.

Bald nach eurer Abreise, den 3. Jänner ist die liebe Freundin Katharina Vinscheid in den Schoß der Erden zur Ruhe gebracht worden. Den 16. Jänner wurde meine noch einzige liebe Tochter Katharina Ewy nach Entbindung eines Söhnleins und nach kurzer Krankheit von diesem beschwerlichen, kummervollen Leben abberufen; 7 Kinder bleiben zurück. Ich habe ihr selbst inmitten einer ungewöhnlich großen Menschenmenge die Worte des 70. Psalms: Gott, eile zu mir! zugeeignet. Da könnt ihr leicht vermuten, wie mir es muß gewesen sein und was Tränen da geflossen sind! Den 20. Jänner ist auch der Sohn Jakob des erstorbenen Christian Ewy im 16. Jahre nach einer langen Krankheit verschieden und die noch einzige Tochter Ewys ist jetzt sehr krank. Eure Schwester und Base Schmalenberger nebst ihrer Tochter Barbara waren in Dalschow ohnlänglich sterbenkrank, sind aber wieder ziemlich genesen. So gehet es mit unseren irdischen heimern Hütten in Redar.

Wir haben den ganzen Jänner starke Kälte und bis jetzt ziemlich Schnee. Es herrscht ein ungemeiner Mangel unter den Leuten, der sich täglich vermehrt; auch grassieren Krankheiten und sind deshalb viele Sterbefälle, besonders unter den Kindern. Der Fruchtpreis ist seit eurer Abwesenheit sehr gestiegen. Dazu ist noch zu befürchten, ob nicht der gerechte Gott wegen unserer mannigfaltigen Sünden und Übertretungen der Menschen den edlen Frieden von der Erden nehmen wird. Der Friedenskönig Jesu Christ (Jes. 9, 6) wolle doch allen, die ihn wesentlich lieb haben, seinen am Kreuze erworbenen Frieden zuteil werden lassen; seine Barmherzigkeit zeuget mit ausgebreiteten Armen am Kreuze, wie er so leutselig ist und jeden Bussfertigen und Reuigen an sein Herz drückt und seinem Vater veröhnt heimbringen will.

Von einem künftigen Besuch kann ich euch, liebe Freunde, jetzt keine Auskunft geben, denn oft kommen Widerwärtigkeiten in den Weg; ich wünsche, daß es geschehen könnte.

Warum der liebe Amtsbruder Josef Schrag nicht etwas doch ausgeschrieben hat, kann ich nicht erörtern. Auch habe ich vom Vetter und Bruder Johann Albrecht noch nie ein paar liebe Zeilen erhalten; ich hoffe doch nicht aus Lieblosigkeit. Ich harre auf eine baldige Nachricht von eurem Wohlergehen u. s. w. Der liebe und werthe Besuch der Freunde Andreas und Johann Müller, der Basen Maria und Susanna bleibet und noch beständig im Andenken; besonders denke ich an die merkwürdige Geschichte im Hause bei der Base Susanna. Was der jetzige Kometstern gegen Aufgang der Sonne bedeuten kann, wird sich seiner Zeit ereignen; ich weiß uns allen keine bessere Sicherheit und Zuflucht in Trübsal als die innige Nähe Jesu. Psalm 46.

Der Herr unser Gott sei euer Trost und eure Stärke

im Glauben und Vertrauen, in eurem Eingang und Ausgang, in eurem Amte, in eurer Gemeinde! Er segne euch und bringe uns einst aus Gnaden verklärt mit unseren Vollendeten vor seinen Thron zusammen, wo wir uns ewig erfreuen und in der Anbetung des dreieinigen Gottes mächtigen gewürdigt werden. Hiemit umarme ich auch alle ohne Ausnahme mit tausendfältigen Grüßen und Küßen von mir und den Meinigen und dem ganzen Kirchendienste und allen Freunden.

Einsiedel, den 28. Februar 1831.

Johann Müller,  
Ältester.

### Religion, Kunst und Wissenschaft.

Scheinbar einander widersprechend treten uns die Religion, Kunst und Wissenschaft entgegen, umsomehr, da sie in ihrem Ausdruck und ihren Mitteln verschieden sind. Sie kommen aber im Streben nach einem gemeinsamen Ziel zusammen und dieses Ziel heißt: die Befreiung und Erlösung der Menschheit vom Drucke der Materie. In der Sehnsucht nach einer idealen Existenz ist die Urquelle dieser drei herrlichen Faktoren, die erst unserem Leben den wahren Wert verleihen, zu suchen. Die Ahnung von einem besseren und schöneren Dasein erzeugt im Menschen den heißen Drang nach einer höheren Welt. Aus dieser Sehnsucht, aus dieser Ahnung, aus diesem Drang entwickeln sich Religion, Kunst und Wissenschaft, welche drei Faktoren die Überwindung der Schattenseiten der materiellen Welt und die Bähmung der Welt sich zur hohen Aufgabe gemacht haben.

Die Kulturentwickelung der Menschheit lehrt uns daß sich die Religion als die Mutter aller idealen Existenz, die Kunst als eine Tochter der Religion, und die Wissenschaft als mutiger, alle Hindernisse langsam überwindender Geistesheld darstellt. Erlösung vom Danne des Niederen heißt das große Werk, an welchem alle drei: Religion, Kunst und Wissenschaft, unaufhörlich arbeiten. Mühsam ringt die Wissenschaft um das absolut Wahre, um das „Werden“ und das „Wie“ der Dinge, soweit es uns zugänglich ist. Auf Grund der Wahrnehmungen stellt sie Schlußfolgerungen auf, die wir als nützliche Erfahrungen für unser Leben verwerten. Besonders ist die Naturwissenschaft bestrebt in das innere Getriebe jener Kräfte einzudringen, welche ihren Sitz in der Materie haben: sie arbeitet mit Hilfe des Intellektes. Die Wissenschaft sucht das ganze Gebiet des Wissensbaren ihrer erkennenden Herrschaft zu unterwerfen. Aber das Gebiet des Wissens ist eng und der Mensch in seinen Mitteln beschränkt. Da steht nun der arme Mensch an der Grenze seines Wissens und starrt in das Dunkel des Daseins, in das kein Lichtstrahl dringen will, noch voll wissenschaftlichem Begehren, unbefriedigt und sehnsuchtsvoll. Nun meldet sich die Religion zum Wort und führt den Menschen von dem Punkte aus, wo sich die Wissenschaft verabschiedet hat. Der Glaube gibt nicht die unmittelbare Einsicht in eine Wirklichkeit, wohl aber verleiht er kraftvolle Überzeugung, weltüberwindende Sanigheit und inneres Glück. Der Glaube ist der Zwillingbruder des Wissens, er hängt mit dem Wissen eng zusammen. Er führt die ganze Eigenart des vernunftbegabten Menschen dort,

wo wir Wissen begehren und nicht finden, weiter fort und deshalb ist der Glaubensgehalt der Menschen so ungeheuer verschieden. In der Religion handelt es sich um das innerste Heiligtum des Menschen, gewissermaßen um die höchste Potenz seines geistigen Wesens. Die Religion befriedigt den Erkenntnistrieb, wo das Wissen seine Unzulänglichkeit eingestehen muß.

In dem Aufsteigen zu höherem und edlerem Dasein leistet dem Menschen unermessliche Dienste die eigentümliche Kraft der Phantasie. Die Phantasie des Menschen ruft in seiner Sehnsucht nach einem idealen Dasein Vorstellungen von einem vollkommeneren Leben wach, von einer besseren und schöneren Welt, Vorstellungen von einem harmonischen Leben voll Frieden und Schönheit. Deshalb bezeichnet man die fünf Einzelkünste Architektur, Skulptur, Malerei, Wortpoesie und Musik als „schöne Künste“. Die beiden ersten Künste stellen das körperlich Sichtbare, wie es in der Idee des Künstlers lebte, im Raume bleibend dar; die Malerei gibt den Schein der Wirklichkeit von der künstlerischen Idee, die Wortpoesie spricht mit Hilfe von Bildern aus Natur und Leben gleichsam symbolisch zu uns, während die Musik die Kunst des unmittelbarsten Gefühlsausdruckes ist. Es umfassen also die Künste alles das, was in sinnlich anschaulichen Formen als Abbild des Ideals vor uns hintritt. Damit aber die Künste ihre eigentliche Bestimmung erfüllen d. h. an der sittlichen Fortentwicklung der Völker mitarbeiten, bedarf es des Friedens. Die Segnungen unserer idealen Güter in Religion, Kunst und Wissenschaft genießen wir aber erst dann, wenn ein gemeinsames Band allgemeiner Liebe und Achtung alle Menschen umschlingt. Die großen Kulturaufgaben der europäischen Völker können nur in friedlichem Zusammenwirken gelöst werden. Und gerade auf dem Boden des Christentums, das befähigt ist, zu einer internationalen Religion zu werden, kann dieses Ziel am schnellsten erreicht werden, wenn der religiöse Friede unter mannigfachen Formen der Bekenntnisse zum Gemeingut des Volkes geworden ist. Dann erst können die 3 idealen Faktoren unseres Lebens: „Religion, Kunst und Wissenschaft“ blühen, wenn Friede herrscht.

Prof. Th. A.

### Nachrichten.

Gemeindeblatt. Vom November 1918 bis Jänner 1920 konnte die Herausgabe des Gemeindeblattes nicht stattfinden. Es wird nun wieder regelmäßig erscheinen. Das Gemeindeblatt begrüßt in diesem Jahre alle seine liebwerthen Leser, Freunde und Förderer recht herzlich, wünscht ihnen zum neuen Jahre Glück und Segen und bittet vor allem all die geschätzten Mitarbeiter um freundliche Mitwirkung. Ihnen sowie allen, die an einer reichhaltigen Ausgestaltung des Blattes mittun wollen, innigen Dank!

Bibliothek. Da die Bücherei in Ordnung gebracht werden muß, so werden Alle, die Bücher entlehnt haben, höflich ersucht, den Titel und die Nummer des ausgeliehenen Buches sofort bekannt zugeben, beziehungsweise die Bücher abgeben zu wollen.

L. G.